AZ INTERN

Letztens ereignete sich in der Redaktion ein seltener Fall von Motivationsraub. Täter war nicht jener Ex-Kollege, der sich selbst süffisant als „der Demotivierendste“ bezeichnet, weil er mit detektivischem Spürsinn noch Fehler in mindestens drei Mal gelesenen Texten entdeckt und das dem Verfasser auf unvergleichliche Art und Weise mitteilt.

Nein, in diesem Fall war nicht er es, es war eine Täterin. Eine Kollegin, die sich jüngst erneut über ihre Arkasia beklagte. Sie ist eine gebildete Frau und meinte den bekannten inneren Schweinehund, oder auf gut Deutsch: Willensschwäche. Wie oft, wenn es um jenen Schweinehund geht, stand im Zentrum der Sport. Genauer: Die Bereitschaft, der Wille, eben die Motivation, Sport zu treiben. Oder genauer: die Abwesenheit von alldem.

Opfer war ein Kollege, der ein weitgehend entspanntes Verhältnis zu seinem Schweinehund pflegt – zumindest was den Sport betrifft (über andere Gelegenheiten, bei denen er seine Arkasia beklagt, schweigen wir hier). Nicht dass der Kollege den Schweinehund nicht auch kennen würde, aber meistens erweist er sich als stärker als das niederträchtige Tier.

„Wenn ich nur drei Prozent von Deiner Motivation haben könnte, nur drei Prozent“, klagte jüngst gar bedauernswert die Kollegin gegenüber dem Schweinehundbezwinger. Der wollte ihr jene drei Prozent natürlich großzügig gleich schenken, irgendwie ging das dann aber unter und man vergaß es. Bis zum nächsten Morgen.

Da stellte der Kollege ebenso erschöpft wie irritiert fest, dass er heute vielleicht das mit dem Sport doch bleiben lassen könnte. Stattdessen schenkte er sich noch eine Tasse Kaffee ein und las, was die Kollegen von der SZ so geschrieben haben – immerhin im Sportteil.

Erst später am Tag fiel sein Verdacht auf die Kollegin, und er führte ein Ermittlungsverfahren durch. Zunächst ohne konkretes Ergebnis. Wie sich herausstellte, war die Kollegin nicht beim Sport. Also hatte sie seine drei Prozent nicht oder sie braucht doch mehr (was schon immer unser Verdacht war). Vielleicht hat sie die drei Prozent aber doch gehabt und heimlich zurückgegeben. Am nächsten Morgen sprang der Kollege nämlich wieder durch den Wald.

Kampf der Arkasia

fordern die AZ-Schweinehunde

ANZEIGE

Wittelsbacher Apotheke
www.wittelsbacherapotheke.de
Stadtplatz 21 • 86551 Aichach • Inhaber: Georg Fläxl
TÜV CERT Zertifikat DIN EN ISO 9001:2000
0 82 51 / 79 79
Zertifikat Qualifiziert für den Bereich Naturheilkunde und Homöopathie (Apothekenkammer Niedersachsen)
Nutzen Sie unseren persönlichen Zustellservice - 2 x täglich!
www.wittelsbacher-versandapotheke.de

Wo steht's?

Bürgerversammlung in Schiltberg Seite 18
Lachen ist gesund Seite 19
Bezirkstag: Amtliches Endergebnis Seite 20

Bauausschuss behandelt Antrag für Windräder

Solarpark bei Sulzbach geplant

Aichach (beh) Mit den Anträgen auf Errichtung eines Windparks und einer Freiflächensolaranlage beschäftigt sich der Bauausschuss des Aichacher Stadtrats bei seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 6. November, um 18.30 Uhr im Sitzungssaal der Stadt (Verwaltungsgebäude am Tandlmarkt). Wie mehrfach berichtet, hat die Meißener Firma UKA den entsprechenden Antrag eingereicht, kurz bevor die Stadt im Frühjahr die Windkraftkonzentrationsflächen aufgehoben hat. Damit sind Windräder nur noch über die Aufstellung eines Bebauungsplans möglich – theoretisch. Denn angesichts der politischen Stimmung zum Thema Windkraft in den Stadtgremien ist damit zu rechnen, dass der Antrag abgelehnt wird.

Für eine Fläche im Bereich von Sulzbach liegt ein Antrag auf Aufstellung eines Bebauungsplans für einen Solarpark vor.

Außerdem auf der Tagesordnung: die Diskussion über das Gestaltungshandbuch für die Stadt, die Änderung des Bebauungsplans „Aichach-Süd“ und der Neubau von vier Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage in Oberbernbach.

Die „Triumphant Singers Church of Pentecost Augsburg“ vermittelten, mit wie viel Lebensfreude und Begeisterung in Afrika Gottesdienste gefeiert werden. Pfarrer Serge Senzedi setzte sich mit der Frage auseinander, was Europa Afrika geben und was wir von Afrika lernen können. Sechs Tage lange stand der dunkle Kontinent mit Filmen und Diskussionen im Kino im Mittelpunkt des Filmfestivals Aichach.

Fotos: Berndt Herrmann

Die vielen Seiten Afrikas

Abschluss beim Filmfestival Aichach mit afrikanischem Gottesdienst und zufriedenen Organisatoren

Von Dr. Berndt Herrmann

Aichach – „Es soll heute darum gehen, was wir Afrika geben können, und was wir von Afrika lernen können. Dieser Austausch ist sehr wichtig“, sagte Pfarrer Serge Senzedi zu Beginn des afrikanischen Gottesdienst am letzten Tag des Filmfestivals Aichach. Tatsächlich war die Messe an ungewöhnlichem Ort, dem Aichacher Cineplex, so etwas wie ein Konzentrat der gesamten Festivalwoche.

Bei der Benefizveranstaltung, die der Rotary Club Schrobenhausen-Aichach, die Stadt Aichach und das Cineplex-Kino zum vierten Mal durchführten, stand der dunkle Kontinent in all seinen Facetten im Mittelpunkt. Die Besucher erlebten in Dokumentationen die unglaublichen Naturschönheiten, setzten sich in „Wüstenblume“ und „Das Mädchen Hirut“ mit der schwierigen Situation der Frauen auseinander, beide Filme zeigten aber auch Erfolgsgeschichten; der Kampf gegen den Rassismus und die Ungerechtigkeit stand in Dokus ebenso im Mittelpunkt wie die unvorstellbaren Bedingungen, unter denen Menschen in manchen Ländern ihr Leben verdingen müssen, aber auch die Lebensfreude der Menschen, ihre die Musik und Tänze. Mit Produzenten und den Veranstaltern diskutierten die Besucher vor und nach den Filmen.

Mit dem Festival sollte nicht nur unterhalten werden, die Initiatoren wollten auch informieren und das einseitige Bild aufbrechen, das wir in Europa immer noch von Afrika haben. Das tat auch nochmal der frühere Schrobenhausener Pfarrer Senzedi bei dem Gottesdienst, der von den „Triumphant Singers Church of Pentecost Augsburg“ begeisternd begleitet wurde.

Senzedi buchstabierte sich regelrecht durch die (Vor-)Urteile über Afrika und entwarf gleichzeitig Gegenbilder. Von A wie Armut über F wie fehlender Friede, R wie Ratlosigkeit, I wie Intellekt im Sinne fehlender Bildung, K wie Krieg und A wie Angst baute er aus den Buchstaben des Wortes Afrika ein oft vorherrschendes Negativbild.

Dann baute er aus den gleichen Buchstaben aber ein Gegenbild auf: das Bild eines Kontinents, auf dem die Geburtstätte der Menschheit liegt, wo Familie und Religion eine wichtige Rolle spielen, wo die Menschen den inneren Frieden und die Bedeutung der Gemeinschaft kennen, und von denen man lernen könne, die Augen zu öffnen und hinzusehen. Am Ende richtete er an die Besucher eine Einladung: „Ich möchte Sie einladen, von Afrika die Gelassenheit zu lernen.“

Wie mehrfach berichtet, hat Senzedi ein Hilfsprojekt im Kongo initiiert, eine Schule und eine Krankenstation, die der Rotary Club mit einem Teil des Erlöses aus dem Filmfest fördert. Ein anderer Teil geht an das Projekt „Nashipai“, das die Aichacherin Elisa Nitzsche unterstützt. Auch sie besuchte das Festival. Nashipai kämpft gegen die Zwangsverheiratung und Beschneidung junger Masaai-Mädchen in Kenia. Weil Bildung zentral für die Stärkung der Frauen in Afrika ist, kommt der von der Organisation betriebenen Schule eine wichtige Rolle zu. Derzeit würden mehr als 300 Mädchen dort unterrichtet, berichtete Elisa Nitzsche, die im Sommer in Kenia war und im Frühjahr den nächsten Besuch plant. In Mosria, wo die Schule ist, seien derzeit aber rund 500 Mädchen in dem Alter, in dem sie von Genitalverstümmelung und der Verheiratung mit einem älteren Mann bedroht sind. „Nashipai“ wird für die Mädchen und ihre Rechte weiter kämpfen, so gut es nur geht: „Jedes Leben hat es verdient, dass es gerettet wird“, unterstrich Elisa Nitzsche.

Elisa Nitzsche kämpft mit ihrer Organisation gegen die Beschneidung von Mädchen in Kenia: Rechts Bild (von links): Werner Rusch (Cineplex), Pia Kneißtl (Agentur PGM) und Dr. Karl Fürst (Rotary Club) zogen eine sehr positive Bilanz des Filmfestivals.

Gottesdienst mal anders: „Church-Kino“ zum Abschluss des Filmfestivals.

Durch die persönlichen Kontakte von Serge Senzedi und Elisa Nitzsche ist gewährleistet, dass das vom Rotary Club gesammeltet Geld wie auch jede andere Spende wirklich direkt bei den Projekten ankommt.

Die Veranstalter freuten sich am Samstag, dem letzten Festivaltag, noch einmal über viele Besucher, unter ihnen auch der Schrobenhausener Bürgermeister Dr. Karlheinz Stephan. Auch wenn noch keine konkreten Zahlen vorlagen, zogen Pia Kneißl (Agentur PGM), Kino-Chef Werner Rusch und Dr. Karl Fürst (Rotary Club) als Mitglieder des Organisationsteams eine durchweg positive Bilanz des vierten Filmfestivals, das sich als Benefizveranstaltung und als Festival für jedermann ohne roten Teppich bewusst von anderen Kino-Festen abheben will.

Die Idee, sich auf ein konkretes Thema festzulegen, sei aufgegangen, resümierte Werner Rusch. Die Rückmeldungen des Publikums seien durchweg positiv gewesen, die Filmauswahl deckte ein breites Themenspektrum ab. Ausgesprochen gut seien auch die Diskussionen angekommen, etwa mit dem Oscar-Preisträger Peter Herrmann oder am Kinofreunde-Abend die mit dem Drehbuchautor und Produzenten Roland Schrotthofer. Der erlebte bei den Schulvorführungen am Vormittag auch aufgeweckte und spontane Fragen der Achtklässler des Aichacher Deutschherren-Gymnasiums.

Für Dr. Karl Fürst ist auch die gute Zusammenarbeit mit dem Kino, der Stadt und den Aichacher Kino-Freunden ein Garant für den Erfolg des Festivals. Das wird im kommenden Jahr sicher wieder stattfinden und kann dann schon ein kleines Jubiläum, das fünfjährige, feiern. Ein Thema und der Termin werden allerdings erst noch festgesetzt.

Schiltberg: Josef Schreier hört auf

Bürgermeister will 2020 nach 20 Jahren im Amt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antreten

Von Xaver Ostermayr

Schiltberg – Nun steht es fest: Schiltbergs Bürgermeister Josef Schreier (Foto) gab bei der Bürgerversammlung bekannt, dass er im März 2020 nicht mehr als Bürgermeister der Weilachtalgemeinde kandidiert. Gesundheitliche Gründe haben ihn dazu bewogen, nach 20 Jahren den Rathaussessel zu räumen.

Josef Schreier hatte bereits vor geraumer Zeit gegenüber der AICHACHER ZEITUNG anklingen lassen, dass man als Bürgermeister zu 100 Prozent gesund sein sollte, um die vielfältigen Aufgaben zur Zufriedenheit aller bewältigen zu können. „Ich war immer gesund. Ich musste jedoch in den letzten drei Jahren bereits drei Krankenhausaufenthalte mit zwei Operationen durchmachen, welche den Körper wesentlich geschwächt haben“, so der Bürgermeister. Schreier weiter: „Der Körper vergisst nicht und gibt seine Anzeichen. Darum gebe ich heute bekannt, dass ich zur nächsten Kommunalwahl aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stehe.“

Die über 110 Bürger im Igel-Lokal des Bürgerhauses waren bei den Worten des Bürgermeisters mucksmäuschenstill. Nun hat Schreier schon früh für klare Verhältnisse gesorgt. „Ich

freue mich auf die nächste Zeit, um mit Ihnen gemeinsam die Zukunft weiter bewältigen und gestalten zu können“, blickte Schreier auf die nächsten rund eineinhalb Jahre.

Zweiter Bürgermeister Peter Kellerer dankte Josef Schreier für das Geleistete. Und die Anwesenden würdigten die Arbeit ihres Bürgermeisters mit einem kräftigen Applaus.

Josef Schreier ist in der Weilachtalgemeinde sehr beliebt und hat zusammen mit dem Gemeinderat vieles geschaffen. Derzeit wird in Schiltberg fleißig am neuen Rathaus mit Feuerwehrhaus gearbeitet, der Kindergarten wird angebaut und der Anbau der Grundschule ist in Planung.

Im Mai 2020 kann Schreier auf über 30 Jahre in der Kommunalpolitik zurückblicken: Von 1984 bis 1990 war er Gemeinderat, von 1996 bis 2000 Dritter Bürgermeister. 2000 wurde er als Nachfolger von Franz Xaver Schmid Bürgermeister Schiltberg – und erhielt bei Wahlen Spitzenwerte zwischen 96 und 99 Prozent der Stimmen.

■ *Ein ausführlicher Bericht über die Bürgerversammlung auf Seite 18.*